

Persönliche Darlegung der Beweggründe für die Gewissensentscheidung

Entsprechend dem Artikel 4 Absatz 3 Satz 1 des Grundgesetzes verweigere ich hiermit aus Gewissensgründen den Kriegsdienst an der Waffe.

Die Beweggründe meiner Entscheidung, welche auf meiner Lebenserfahrung und meinen persönlichen Auffassungen basieren, möchte ich nachfolgend hier aufzuführen.

Schon durch meine Erziehung wurde meine Entscheidung gegen Gewalt geprägt. Meine Eltern wählten schon immer einen gewaltfreien Weg, um Konflikte zu lösen und diese Auffassung wurde an mich weitergegeben und ich habe sie auch übernommen. Sollte jemand gegen mich Gewalt anwenden wollen, so würde ich immer nach einer Möglichkeit suchen, einen Konflikt auch auf friedlicher Basis zu lösen. Gewalt ist meiner Ansicht nach das primitivste Mittel, um einen Konflikt scheinbar lösen zu können. Ich sehe das Leben eines Menschen als das höchste Gut der Welt an und ich frage mich, wer mir das Recht gibt, das Leben eines anderen bewußt zu attackieren oder, noch schlimmer, zu beenden. Auch als nichtpraktizierender Christ ist das Fünfte Gebot („Du sollst nicht töten!“) für mich ein heiliger Grundsatz, den ich niemals zu brechen gedenke.

Diese Einstellung war und ist allerdings auch der Grund, daß es selten zu irgendwelchen Konflikten kam, da ich, meiner Meinung nach, ein sehr umgänglicher Mensch bin. Kam es dennoch einmal zu irgendwelchen Konflikten, welche ja besonders im Kindergarten- und Grundschulalter ziemlich häufig und leicht entstehen, so habe ich mich bemüht diese immer friedlich zu lösen, denn nur so war es möglich, einen Konflikt auch dauerhaft aus der Welt zu schaffen.

Ich hatte zudem das Glück, keinen unmittelbaren Verwandten durch den Krieg verloren zu haben. Allerdings weckten die Erzählungen meines Großvaters mütterlicherseits (Bernhard Schäfer) meine Neugier und ich wollte mich näher mit den Grausamkeiten des Krieges befassen.

Dieses geschah dann allerdings erst in meiner Zeit auf der Realschule. Dort wurden wir eindringlich mit dem Zweiten Weltkrieg vertraut gemacht und es schockierte mich immer wieder, wenn ich Bilder zu Gesicht bekam, die getötete Männer, Frauen und sogar Kinder zeigten. Es machte mich immer äußerst traurig, wenn ich daran denken mußte, daß unzählige Familien durch den Krieg grausam auseinandergerissen wurden, nur weil ein Staat seine Macht demonstrieren mußte.

Im Zuge des Geschichts- und Deutschunterrichts wurden wir auch mit zahlreicher Literatur bekannt gemacht. Dazu gehörte das Buch „Damals war es Friedrich“, welches vom Schicksal eines jüdischen Jungen berichtete, der durch den Krieg seine Familie und später auch sein eigenes Leben verlor. Aber auch ein weiteres Buch über eine Familie namens Weber schilderte die Grausamkeit und Unnötigkeit des Krieges. Hier wurde ebenfalls eine Familie auseinandergerissen.

Aber auch jenseits des Unterrichts befaßte ich mich mit dem Thema Krieg. So schaute ich aus eigenem Antrieb den Film „Die Brücke von Arnheim“. Hier ist mir eine besonders traurige Szene noch tief im Gedächtnis geblieben: Eine ältere Frau läuft über die Straße und ruft nach einem Taxi. Plötzlich fällt ein Schuß und die Frau bricht tot zusammen. Für mich ist es ein unerträglicher Gedanke, sich in die Situation des Schützen hineinzusetzen, der auf unschuldige Menschen auf Befehl schießen muß, um sie zu töten. Ich würde mir mein gan-

zes restliches Leben dafür Vorwürfe machen, ein Menschenleben beendet zu haben, wozu ich absolut kein Recht hatte und ich würde mit Sicherheit schlußendlich daran zerbrechen. Auch habe ich den Film „Schindler’s Liste“ gesehen und war äußerst schockiert, als ich mit ansehen mußte, wie in dem Konzentrationslager, in welchem die Handlung spielt, zahlreiche jüdische Mitmenschen sterben mußten und die Wärter anscheinend sogar noch Gefallen an ihren Taten fanden.

Erst vor ein paar Monaten haben wir uns im Rahmen des Unterrichts mit dem Buch „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink befaßt. In diesem Buch sollte die Frage nach der Schuld oder Unschuld einer ehemaligen KZ-Aufseherin geklärt werden. Parallel dazu sahen wir auch noch den Film „Das Leben ist schön“, in dem ein Vater versucht, seinen Sohn vor den Grausamkeiten eines KZ-Lagers zu bewahren. Auch wenn dieser Film teilweise die Realität etwas verharmlost, so regt er doch vielleicht gerade deshalb zum Nachdenken an. Außerdem übergab uns unsere Deutschlehrerin noch einen achtseitigen Bericht über die Verbrechen von Hermine Ryan, die als äußerst grausame KZ-Aufseherin traurige Berühmtheit erlangte. Es ist erschütternd, wenn man ihre Taten im Konzentrationslager nachverfolgt. Für mich ist es unverständlich, wie jemand all diese unmenschlichen Taten begehen kann und danach versucht, ein normales Leben zu führen. Wie können solche Personen dies mit ihrem Gewissen vereinbaren? All die Schreie und das Leid dieser Menschen mit ansehen zu müssen, würde mich innerlich zerstören, es wäre einfach mit meinem Gewissen nicht vereinbar

All dieses Schilderungen in Literatur und anderen Medien haben mich in meiner Überzeugung bestärkt, einen friedlichen Weg zu gehen. Ich sehe zudem einfach keine Sinn im Krieg. Er ist für mich die Ausnutzung unschuldiger Menschen. Kein einzelner Mensch allein fängt einfach einen Krieg an. Es ist ein Konflikt zwischen zweier oder mehrerer Staaten. Diese benutzen allerdings die Bevölkerung, um den Konflikt zu ihren Gunsten zu entscheiden. Aus genau diesem Grund muß ich mir die Frage stellen, warum ich einem gegnerischen Soldaten ein Leid antun soll. Diese individuelle Person hat mir doch nichts getan. Hier gerate ich dann in einen weiteren schweren Gewissenskonflikt. Ich könnte den gegnerischen Soldaten nicht verletzen oder gar töten, weil mein Gewissen es mir einfach verbietet, denn ich habe kein Recht dazu.. Dieser Soldat hat aber nun vielleicht eine andere Einstellung dazu und würde es vermutlich fertigbringen, unschuldige Zivilpersonen zu verletzen oder zu töten. Mit der Schuld, nichts dagegen unternommen zu haben, würde ich aber ebenfalls nicht zurechtkommen und es würde mich bis ans Ende meines Lebens verfolgen.

Zudem haben auch bedeutende Persönlichkeiten wie z.B. Mahatma Gandhi oder auch Martin Luther King bewiesen, daß man auch ohne Gewalt seine geforderten Ziele erreichen kann. Sie sind ihrer Einstellung treu geblieben und dafür bewundere ich sie.

All dies macht es mir unmöglich, meinen Dienst an der Waffe zu leisten. Es wäre mit meinem Gewissen nicht vereinbar, da ich Befehle wie „Kämpfen!“ ausführen müßte. Kämpfen beinhaltet für mich aber auch immer das Töten von Menschen, falls es „nötig“ wäre, was für mich und mein Gewissen inakzeptabel ist.

Ich bin allerdings der Ansicht, daß ich, wie jeder andere Bürger Deutschlands, meinen Pflichten als Staatsbürger nachkommen muß. Dies wäre für mich aber nur im zeitlich länger dauernden Zivildienst möglich, denn nur dort wird mir die Möglichkeit gegeben, anderen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Ich hoffe, dass die Gründe für meine Kriegsdienstverweigerung von mir überzeugend dargelegt wurden. Deshalb bitte ich Sie, meinen Antrag auf Verweigerung des Kriegsdienstes aus Gewissensgründen anzuerkennen.

Mit freundlichen Grüßen,